

## **Mit Furor und strahlenden Akzenten**

### **Kammerorchester an der Universität bot Benefizkonzert im Stephanssaal**

Ganz auf unterhaltsame, heitere Werke setzte das Kammerorchester an der Universität Karlsruhe in seinem Benefizkonzert für "Freunde für Fremde e. V.", das unter der Leitung von Dieter Köhnlein im Stephanssaal stattfand. Das Programm und der gute Zweck lockte denn auch ein zahlreiches Publikum, das sich an im Tanzgestus wurzelnden Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Peter Tschaikowsky erfreute. "Freunde für Fremde e. V." übrigens ist eine Karlsruher Initiative zur Begegnung von Flüchtlingen, Ausländern und Deutschen.

Das Kammerorchester an der Universität Karlsruhe musizierte unter Köhnleins Leitung animiert und mit sofort überspringender Freude am warmen, runden Ensembleklang, am tänzerisch-rhythmischen Furor. Voll tönend und mit angemessener Differenziertheit agierten die Streicher, die Bläser setzten mit ihren reichen Klangfarben in den Werken Bachs und Mozarts strahlende Akzente.

Zu Beginn des Abends erklang Bachs Orchestersuite Nr. 1 C-Dur, BWV 1066, elf Sätze, überwiegend in Satzpaaren gleichen Typs angeordnet. Obwohl die meisten Sätze tänzerischen Ursprungs sind, trägt die Suite ausgeprägte Züge der damals neuen Gattung des Concertos; vor allem der Bläsergruppe (Fagott und zwei Oboen) bot das die Möglichkeit zum Brillieren. Straff und gespannt, mit leichtem Ansatz und federndem Rhythmus erklang der erste Satz Grave-Vivace, die fungierten Einsätze im schnellen Teil kamen konzentriert und präzise. Gelungen auch die Darstellung der unterschiedlichen Charaktere der Tanzsätze und die elegant-höfischen Tonfälle.

In Mozarts Konzert für Fagott und Orchester B-Dur, KV 191 besteht die Bläsergruppe aus je zwei Oboen und Hörnern, die eine neue Farbe ins Spiel brachten. Karoline Schick, die Solistin, meisterte ihren Part mit Bravour und einem weichen, runden, in allen Lagen ausgeglichenen Ton. Versanken die tiefen Fagottklänge im Allegro noch ein wenig im Orchestertutti, so gelang die Klangbalance in der noblen, empfindsamen Linie des Andante und im abschließenden Rondo, das seine Wurzeln im höfischgalanten Rokokomenuett hat.

Tschaikowsky vermittelte in seinem "Souvenir de Florence" op. 70 leidenschaftliche russische Tonfälle mit tänzerischer Italianità. Dieter Köhnlein umging die kompositorischen und inhaltlichen Untiefen des Stückes, indem er einen kühlen, streng am Rhythmischen orientierten Interpretationsansatz wählte. Ein besonderes Lob gebührt den Violin-, Cello- und Bratschesolisten, die im Adagio Souveränität und Musikalität bewiesen. Birgitta Schmid